



Im Kino

„ . . . Nicht doch, Franz, wenn man es hört! . . . “ „Dann denken sie, es sei Tonfilm . . . “

Existenzen, die die Abenteuer und Aufregungen des Lebens hinter sich haben, mit denen zusammen, die sie gar nicht schnell genug erleben können. Hier ist der Jahrmarkt der Eitelkeiten, wo die Reifezeugnisse für Männlichkeit ausgestellt werden, für eine Männlichkeit, die sich darin dokumentiert, über die Verhältnisse zu leben und für vorgetäuschte Genüsse unverhältnismäßige Preise zu zahlen. Hier will jeder mehr gelten, als er ist, und mehr, als der andere zu sein scheint. Hier wird die Arroganz in Reinkultur gezüchtet, und das größte Maul steht oben an.

„Was macht man heute abend?“ heißt soviel wie „Wohin geht man?“ Denn der Arbeitstag liegt hinter einem mit seinen Aufregungen, seinen Strapazen, seinem eiskalten Kalkulieren. Und man ist zu abgespannt, um ein Buch zu lesen oder sich einfach auszuruhen. Der Großstädter braucht die Aufputschung, er muß einen geräuschvollen Ausgleich, Tanz, Gelächter haben, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und für morgen kampfbereit zu sein. Und er muß verschwenden, damit er neuen Antrieb zum Schuftan hat.

Deshalb schwirrt soviel Jugend mit markanten, amerikanischen Gesichtszügen des Abends wie die Motten ums Licht. Deshalb

ist die Stimmung so laut, so übertrieben geschwätzig, so wahllos, gehetzt, so angriffslustig . . . Deshalb sitzen Bankrotteure beim Sekt, Ingenieure beim Schnaps und Künstler beim Kaffee, mit allerhand Damen . . .

Wenn der Mensch seinen Arbeitsrock an den Nagel gehängt hat, schlüpft er in die Maske und das Gewand dessen, der er gern sein möchte. Und alle diese lebendigen Marionetten möchten vor allem reich sein. Alle möchten gern so leben können, wie sie zur Zeit vielleicht tun oder wie ein glücklicherer Nachbar es ihnen vorspielt. Denn es liegt in der Natur solcher abendlichen Belustigungen, daß sie nur dann Reiz haben, wenn sie mit Opfern erkaufte werden müssen.

Reiche Leute haben andere Wünsche als das ohne weiteres Erfüllbare. Sie geben die notwendigsten Gesellschaften, gehen zu den notwendigsten Gesellschaften, sprechen das Notwendigste. Sie können sich nicht zerstreuen, können nicht „auf andere Gedanken kommen“. Es hängt zu viel Verantwortung an ihnen. Und sie begrüßen den Tag und Abend, an dem sie frei und ohne Verpflichtungen sind. Und wenn sie sich zu Bett legen, haben sie vielleicht nur den einen Wunsch, auch schlafen zu können.